

Nachruf: Markante Stationen im Leben und Wirken von Pierre Simons

Ein Kelmiser im Land der tausend Hügel gestorben

Am Montagmorgen, 24. August, verstarb im Alter von 79 Jahren an den Folgen eines Herzinfarktes im Krankenhaus von Kigali (Rwanda) der aus Kelmis stammende Priester Pierre Simons. "Ich möchte in Rwanda bleiben, wo bereits zwei Kelmiser gestorben sind: Jean Fryns und Willy Jongen. Ich werde vielleicht der Dritte sein", sagte er im vergangenen Jahr, anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums, das er am 23. Juni 2019, gemeinsam mit Leopold Rixen und Charles Bindels in der Kelmiser Pfarrkirche gefeiert hat.

von Lothar Klinges

Vor 51 Jahren empfing er an seinem Namensfest, 28. Juni 1969, aus den Händen von Bischof Wilhelm-Maria van Zuylen in Kelmis die Priesterweihe. "Ich darf ehrlich und ohne viele Worte sagen, dass ich in den 50 Priesterjahren immer glücklich gewesen bin", sagte er noch im vergangenen Jahr. Am Tag danach, am 29. Juni 1969, feierte er mit Leopold Rixen, zusammen mit Pastor Joseph Olbertz und Kaplan Hermann Kalpers, die erste Messe, die Primiz. Auch wurden gleichzeitig vier junge Seminaristen zu Subdiakonen geweiht: Ludwig Huppertz aus Meyerode, Jean-Marie Keutgen aus Eupen, Eugène Rixen aus Kelmis (der Bruder des Primizianten und spätere Bischof), sowie Roger Heyeres aus Aubel.

Im vergangenen Jahr, am 7. Juli 2019, kehrte Pierre Simons ein letztes Mal aus Kelmis nach Rwanda zurück, "denn meinen Lebensabend möchte ich dort verbringen, wo ich seit 50 Jahren zu Hause bin, in Rwanda".

Während des Völkermordes 1994 in Rwanda, als die Europäer das Land fluchtartig verließen, war er wegen der 200 Waisenkinder, die er betreute, unter Lebensgefahr im Land geblieben. "Ich konnte und durfte meine Waisenkinder nicht verlassen. Wäre ich ins Ausland geflüchtet, dann wäre die Mehrzahl der Kinder von den Hutus, d. h. von der damaligen Regierung in Kigali, ermordet worden."

Pierre Simons hat für viele Hundert Kinder und Jugendliche in den Bergen Ruandas, obdachlose Straßenkinder, Kinder, deren Eltern verstorben waren oder die nach dem Völkermord Kriegswaisen waren, ein Zuhause geschaffen, das Heim Don Bosco in Cyotomakara.

Vor drei Jahren hat der rwandesische Staat entschieden, die Waisenhäuser aufzulösen und die Kinder in Familien unterzubringen. Im vergangenen Jahr 2019 musste er die letzten Waisenkinder abgeben, wenngleich viele bei Familien in der Nachbarschaft wohnten und ihn regelmäßig in Cyotamakara, zwölf Kilometer von Nyanza entfernt besuchten.

Wie geht es weiter, fragten wir Pierre Simons im vergangenen Jahr, da das Waisenhaus doch nun leer stand? Pierre Simons hatte inzwischen Kontakt mit den Benediktinern in Rwanda aufgenommen, um die Gebäude in deren Verantwortung zu übergeben. Er selbst wollte sich mit damals 78 Jahren nicht aufs Altenteil zurückziehen, da der Bischof von Butare ihn für den Pfarrdienst und als geistlicher Begleiter der Ordensleute im Bistum vorgesehen hatte. "Ich möchte in Rwanda bleiben, wo bereits zwei Kelmiser gestorben sind: Jean Fryns und Willy Jongen. Ich werde vielleicht der Dritte sein."

Erstmals ließ Pierre Simons am 10. Mai 1941 als ältester von vier Jungen und drei Mädchen (wovon zwei älter als Pierre) der Eheleute Joseph Simons und Marie-Louise Paulus, beide aus Kelmis, in der Lütticher Straße, von sich hören. Der Vater war Bäckermeister. So sollte der älteste Sohn ebenfalls Bäcker werden. "Mit der Erlaubnis meiner Eltern habe ich einen anderen Weg wählen dürfen", erinnerte sich Pierre Simons. Schließlich trat sein Bruder Paul in die Fußstapfen des Vaters und gründete nach seiner Heirat in der Dorfmitte eine Bäckerei.

Nach dem Besuch des Kindergartens in Kelmis, lenkte er seine Schritte zur Volksschule der Neußer Augustinerinnen im Katharinenstift Astenet. "Diese Zeit hat mir sehr gut getan. Nach der Volksschule begab er sich zum Eupener Collège Patronné (heute Pater-Damian-Sekundarschule). Gerne erinnert er sich an die Zeit mit Direktor Joseph Müllender, der ihn stark unterstützt hat, da er in der Schule eher schwach war. "Ich musste jeden Tag nach der Schulzeit während eineinhalb Stunden mit dem Fahrrad Brot in Kelmis ausfahren, so dass nur wenig Zeit für die Hausaufgaben blieb." Direktor Müllender wusste davon und zeigte ihm gegenüber viel Verständnis. „Ohne ihn wäre ich kein Priester geworden, denn er hat mich sehr unterstützt. Dafür bin ich ihm sehr dankbar."

Vom Benediktinermönch zum Priester

Nach dem Abitur trat Pierre Simons zunächst als Novize bei den Benediktinern im Kloster Wavreumont bei Malmedy ein und erhielt den Namen "Benedikt". Der Prior meinte am Ende der zwei Jahre, seine Fähigkeiten eher in der Jugendarbeit zu erkennen und wollte ihn zu den Salesianern schicken, um sein Charisma besser entfalten zu können. Nach einer Zeit des Nachdenkens entschied sich Pierre Simons für das Studium am Lütticher Priesterseminar.

Nur eineinhalb Monate nach der Priesterweihe, am Fest Mariä Himmelfahrt 1969, betrat er rwandesischen Boden und wurde Professor für Latein und Griechisch, Französisch und Religion am Christkönig-Kolleg von Nyanza. Kurz vor der Priesterweihe wurde jeder einzelne Diakon von Bischof van Zuylen zum Frühstück eingeladen, um die Zukunft gemeinsam zu besprechen. Der Bischof meinte, dass für den zweisprachigen Pierre Simons am besten eine Kaplanstelle in Eupen oder Verviers in Frage käme. Pierre Simons erinnerte den Bischof an einen Brief, den er vor kurzem

an die Priester des Bistums geschrieben hatte, worin er Seelsorger für den Einsatz in Übersee suchte, "fidei donum"-Priester. "Wir haben in Kelmis einen Missionsbischof, Jean Fryns, der in Kindu/Kongo tätig ist", sagte Pierre Simons dem Bischof. "Ich würde gerne einige Jahre in Kindu arbeiten." Der Bischof war einverstanden, zunächst aber sollte er einige Jahre als Kaplan im Bistum Lüttich wirken und danach nach Rwanda gehen, da dort mehrere Lütticher Priester in der Schule von Nyanza arbeiteten.

Lebensaufgabe

Es sollte dann doch anders kommen, da der Priester, der nach Rwanda gehen sollte, aus persönlichen Gründen absagen musste, so dass der Weg sofort für Pierre Simons frei wurde, als Lehrer am Kolleg von Nyanza zu arbeiten. "Das lag mir gar nicht, denn ich wollte in einer ganz normalen Pfarre tätig sein." Der Bischof überließ ihm die Entscheidung, nach zwei Jahren wieder ins Bistum Lüttich zurückzukehren. Aber schon nach einem Jahr bat Pierre Simons den Bischof doch für immer in Rwanda bleiben zu dürfen. "Ich habe verlassene Kinder aufgenommen und möchte bei ihnen bleiben." Schon in dieser Zeit hatte er, neben seiner Lehrtätigkeit, die er insgesamt 26 Jahre ausüben sollte, Waisenkinder in einem Haus der Schule aufgenommen und betreut. "Von meinen Mitbrüdern bin ich unterstützt worden, meine Arbeit mit den Waisenkindern fortzusetzen. Das war der Anfang meiner Lebensaufgabe. Ich war immer froh, wenn die Waisenkinder froh waren. Das hat mir immer sehr viel Freude gegeben."

Lothar KLINGES.